

So ist insgesamt Hp. Hempelmann zu danken für diesen aus Arbeit und Leben kommenden Beitrag in einer der wichtigsten Lehrfragen der Gegenwart.

Otto Rodenberg

---

Adolf Pohl. *Staunen, daß Gott redet: Die Bibel im Rahmen der Offenbarung Gottes*. Wuppertal/Kassel: Oncken Verlag, 1988. 96 S. DM 6,95

---

Adolf Pohl, der auch als Mitarbeiter an der Wuppertaler Studienbibel bekannte Dozent für NT und Dogmatik am Theologischen Seminar Buckow/DDR, schreibt dieses Büchlein für die Gemeinde. Schon der Titel zeigt das an. Auch Inhalt und Stil kommen den Adressaten entgegen. Bewußt läßt er den "Ballast" theologiegeschichtlicher Einblicke und dogmatischer Fachsprache weg. Ihm ist wichtig: Jede Generation der Gemeinde kann der Bibel unmittelbar gegenüberstehen.

Die wesentlichen Fragen um die Heilige Schrift geht der Verfasser in lockerer Weise an. Der Ausgangspunkt ist - gemäß Buchtitel - das Reden Gottes. Er kontrastiert diese Tatsache nicht nur mit dem Schweigen der Götter und Gottesideen, sondern auch mit dem trotzigen Schweigen des Menschen.

Der Kanon der Bibel wird bedingungslos akzeptiert, weil er "die normativen christlichen Basistexte" enthält. Alle Zweifel werden mit der Kanonisierungsformel "Nichts dazutun, nichts davontun" abgewehrt. - Eine knappe Kanonisierungsgeschichte, interessant und kompetent dargestellt, schließt sich an.

Beim Abschnitt über die Bedeutung der Bibel weist der Verfasser aktuell auf die Gefahr hin, bei "abnehmender Bibelnähe" einen "freischwebenden ideologischen Christus" aufzubauen, der "so wunderbar handhabbar" ist (S. 24). Als Mitte der Schrift stellt Pohl Christus heraus, "sein irdisches Geschick, zugespitzt seine Passion". Die Apostel als einmalige Urzeugen geben uns die Überlieferung Jesu in geschenkter Autorität weiter. Das NT ist der Felsen, auf dem Jesus seine Gemeinde bauen will.

Damit ist schon die Autorität des NT angesprochen. Es ist Christi Autorität, die hinter den Aposteln steht. Ihr Wort ist nicht nur Glaubenszeugnis, sondern Offenbarungswort.

Auch das AT beruht ganz auf der Autorität Christi. Es wird von ihm "in Kraft gesetzt". Ein bruchloser Übergang vom Buch der Juden zu dem der Gemeinde ist nicht möglich. Der "vollmächtige Umgang" Christi mit

dem AT kommt im Bezug auf sich und der Öffnung für uns (Luk 24,45) zum Ausdruck.

Bei der Inspiration geht Pohl von der Wirklichkeit des Heiligen Geistes aus, die die Apostel erfüllt. Er läßt in den Ausführungen eine Art Personalinspiration erkennen. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Verfasser der klassischen Inspirationsstelle 2. Tim 3,16 ("Die Schrift ist gottgegeistet"). Er sieht sie ganz in der praktischen Einbettung: Sie weist zur Rettung (V. 15) und rüstet zu jedem guten Werk aus (V. 17). "Dieses Wunder der Nützlichkeit menschlich begrenzter Verfasser und Schriften durch Inspiration gehört zur Herrlichkeit der Schrift" (S. 62).

Die Vollkommenheit der Heiligen Schrift begrenzt der Verfasser auf den Heilsbereich bei aller Gewissenhaftigkeit der biblischen Verfasser in allen Dingen. Aber die Bibel ist nicht "perfekt in allen Sachfragen" (S. 70). Offenbar aus existentieller Erfahrung reagiert Pohl auf "manchen verbissenen Kampf um formale Richtigkeit jeder biblischen Notiz" (S. 70), der die Gemeinde zerreißt. Dieser Hinweis ist durchaus berechtigt.

In den letzten Teilen wendet sich der Verfasser vollends der Praxis zu. Die Auslegung soll und kann von einem doppelten Charisma getragen werden (Rationalität und Unmittelbarkeit) und nicht an der geistlichen Erfahrung der Gemeinde vorbeigehen.

Die Schwierigkeit von uns Heutigen mit der Bibel macht er am Aufkommen des geschichtlichen Denkens fest. Hier argumentiert Pohl für den Rezensenten etwas zu stark sozioökonomisch. Positiv weist der Verfasser darauf hin, daß das geschichtliche Verständnis notwendig mit der Bibel verbunden sei und die Ergebnisse der Geschichtswissenschaft der Bibel "Farbe, Eindeutigkeit und Tiefe" verleihen können.

Zum Abschluß gibt er Hinweise, wie man praktisch die Bibel lesen kann, denn "das Schlimmste, was der Bibel geschehen kann, bestände darin, nicht gelesen zu werden". Alles andere (Zweifel, Kritik und Unverständnis) "ist halb so schlimm". Die Bibel "wird ihre Wahrheit schon unter Beweis stellen" (S. 91).

Sachlich ist anzumerken: Die Kürze der Ausführungen lassen je und dann Wünsche der Präzisierung offen. Bei der Inspirationslehre wird kein atl. Hinweis einbezogen. Vielleicht hängt auch damit zusammen die völlig negative Bewertung des jüdischen Inspirationsverständnisses ("Sachparallelen ... unmöglich", S. 59). Zudem muß die Negativfolie des ekstatischen Inspirationsverständnisses bei Philo von Alexandrien seit Helmut Burkhardts Dissertation ("Die Inspiration der heiligen Schriften bei Philo von Alexandrien") als überholt gelten (S. 60). Ein kleiner

sachlicher Fehler ist auf S. 64 zu korrigieren: Diokletians Christenverfolgung fand erst im 4. Jahrhundert statt.

Martin Liedholz

---

Francis A. Schaeffer. *Die große Anpassung: Der Zeitgeist und die Evangelikalen*. Asslar: Schulte und Gerth, 1988, 239 S. DM 24,--.

---

Der weit bekannte christliche Apologet und Kulturanalytiker Francis A. Schaeffer hat in seinem letzten Buch - DIE GROSSE ANPASSUNG - seiner Nachwelt eine Schrift hinterlassen, die nichts an Klarheit und Schärfe der Aussage zu wünschen übrig läßt. Er widmet seine Zeilen - in der amerikanischen Originalausgabe unter dem Titel "The Great Evangelical Disaster" (1984) - denn auch allen Menschen, "die in ihrem standhaften Einsatz als Radikale für die Wahrheit und für Christus eintreten" (S. 5).

Zu Beginn des Buches wird dem deutschsprachigen Leser von Lutz v. Padberg und Stephan Holthaus eine Einführung geboten, die dazu hilft, DIE GROSSE ANPASSUNG im Gesamtwerk Schaeffers zu sehen und seine Aussagen auf den deutschsprachigen Raum anzuwenden. Gleichzeitig ist es den Autoren gelungen, die wichtigsten Aussagen Schaeffers zu gliedern und zusammenzufassen. Das dürfte für jeden Leser wertvoll sein, da sich Schaeffer oft wiederholt und seine Aussagen z.T. in etwas unsystematischer Weise darlegt.

Das Zentrum von Schaeffers Anliegen, das alle seine Schriften prägt, dreht sich um die beiden Pole *Evangelisation* (Männern und Frauen zu helfen, Jesus als Retter kennenzulernen) und *Herrschaft Jesu in der Gesamtheit des Lebens*. So bezogen sich seine früheren Bücher auf intellektuelle Fragen und das Gebiet der Kultur. In der Folge ging es mehr um das christliche Leben und die Kirche, und die späteren Werke bearbeiteten Gebiete der Gesetzgebung und Rechtsprechung und der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit, mit besonderer Betonung der entscheidenden Frage des Wertes menschlichen Lebens und der Freiheit der religiösen Äußerung (Anm. 16, S. 228).

In seinem letzten Buch DIE GROSSE ANPASSUNG, das im Jahre seines Todes 1984 in Amerika erschien, baut Schaeffer auf seinen früheren Veröffentlichungen auf und schlägt gleichzeitig einen Kurs ein, der sich in seiner provozierenden Schärfe und völligen Ausrichtung auf die Evangelikalen von allem Früheren abhebt.